

Abstracts-Dienst / Literaturspiegel

Der Abstracts-Dienst/Literaturspiegel der *Zeitschrift für Anomalistik* will kurz aktuelle Aufsätze mit Relevanz für die Anomalistik vorstellen, die in herkömmlichen akademischen (d.h. natur-, sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlichen sowie medizinischen) Fachzeitschriften erschienen sind. Die Auswahl der zusammengefassten Arbeiten erfolgt stichprobenartig und ist als pragmatischer Literaturspiegel gedacht, will also keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität erheben. Dennoch soll diese kleine Rubrik zwei wichtige Funktionen erfüllen: Zunächst ist sie als Informationsservice für unsere Leser gedacht, die keinen oder beschränkten Zugriff auf akademische Zeitschriften haben. Darüber hinaus soll sie die Rezeption von anomalistischen Themen im wissenschaftlichen Mainstream dokumentieren und somit eine kontinuierliche Standortbestimmung der Anomalistik dort vornehmen, wo wissenschaftliche Erkenntnis laufend verhandelt wird: innerhalb der internationalen Fachzeitschriftenlandschaft.¹

Andreas Sommer

Bem, D.J. (2011). Feeling the future: Experimental evidence for anomalous retroactive influences on cognition and affect [Die Zukunft erspüren: Die experimentelle Beweislage für anomale retroaktive Einflüsse auf Kognition und Affekt]. *Journal of Personality and Social Psychology*, 100, 407-425.

Zusammenfassung: – Der Terminus „Psi“ steht für anomale Prozesse der Informations- oder Energieübertragung unter Ausschluss bekannter physikalischer oder biologischer Mechanismen. Zwei Varianten von Psi sind Präkognition (bewusste Wahrnehmung) und Prämonition oder Vorahnung (affektive Erfassung) eines zukünftigen Ereignisses, die mittels herkömmlicher Informationswege nicht vorausgesagt werden können. Beide sind laut Bem Beispiele einer allgemeineren Erscheinung, nämlich des anomalen retroaktiven Einflusses eines künftigen Ereignisses auf gegenwärtige Reaktionen, die bewusst oder unbewusst und kognitiv oder affektiv sein können. Diese Studie berichtet über Ergebnisse von neun Experimenten mit über 1000 Versuchspersonen, in denen gewisse psychologische Effekte unter zeitlicher Umkehrung auftreten, d.h. die Reaktion der Versuchsteilnehmer vor dem Ereignis der auslösenden Ur-

1 Wir möchten unsere Leser einladen, uns auf potenzielle Kandidaten für den Abstract-Dienst der *ZfA* aufmerksam zu machen. Vorschläge für geeignete Beiträge aus wissenschaftlichen Fachzeitschriften bitte per Email an sommer@anomalistik.de.

che gemessen werden sollte. Es werden Daten für vier zeitlich umgekehrte Effekte vorgestellt: (1) präkognitive Erfassung von erotischen Motiven und präkognitives Vermeiden negativer Affektreize; (2) retroaktive Vorbereitung (priming); (3) retroaktive Gewöhnung (habituation) und (4) retroaktive Erinnerungsförderung. Die mittlere Effektstärke (d) der Psi-Leistungen lag über alle neun Experimente bei 0,22 und alle Experimente außer einem erzielten statistisch signifikante Resultate. Die persönlichkeitspsychologische Variable Reizsuche (stimulus seeking), eine Komponente von Extraversion, korrelierte signifikant mit Psi-Leistungen in fünf Experimenten. Skeptizismus gegenüber Psi, Fragen von Replikation und Psi-Theorien werden abschließend ebenfalls erörtert.

Rider, C. (2011). Medical magic and the Church in thirteenth-century England [Medizinische Magie und die Kirche im England des dreizehnten Jahrhunderts]. *Social History of Medicine*, 24, 92-107.

Zusammenfassung: – Diese Studie untersucht den Diskurs über „magische“ Kuren, die in Pastoralhandbüchern (Lehrtexte für Predigten und zur Beichtabnahme) des dreizehnten und frühen vierzehnten Jahrhunderts in England gefunden wurden. Es werden die Haltungen der Autoren dieser Lehrtexte zu geschriebenen und gesprochenen Zauberformeln und Amuletten erläutert, die mit Zauberformeln und Amuletten aus zeitgenössischen medizinischen Texten verglichen werden. Rider wirft die Frage auf, warum Autoren von Pastoralhandbüchern gewisse Kuren als „magisch“ verwarfen und andere nicht und argumentiert, dass die Sorge wegen gesprochener Zauberformeln größer war als die angesichts nichtverbaler Amulette. Es wird ebenfalls argumentiert, dass eine bedeutende Anzahl von Zauberformeln, die in medizinischen Texten des dreizehnten Jahrhunderts beschrieben werden, von vielen Autoren der Pastoralhandbücher als akzeptabel aufgefasst worden seien.

Kelly, E.W., & Arcangel, D. (2011). An investigation of mediums who claim to give information about deceased persons [Untersuchung von Medien, die behaupten, Information über Verstorbene mitzuteilen]. *Journal of Nervous and Mental Disease*, 199, 11-17.

Zusammenfassung: – Wachsendes Interesse an mediumistischen Phänomenen in der Allgemeinbevölkerung, besonders unter Trauernden, fordert neue kontrollierte Studien von „spiritistischen“ Medien. Diese sind laut den Autoren einerseits angebracht, um potenziellen Klienten von Medien Beurteilungskriterien anzubieten, und andererseits, um Forschern bei der Klärung der Frage zu helfen, ob und unter welchen Umständen Medien tatsächlich spezifische und akkurate Informationen liefern können, zu denen sie keinen herkömmlichen

Zugang haben. Es werden zwei Studien vorgestellt, in welchen Medien Informationen über bestimmte verstorbene Personen an stellvertretend für deren Hinterbliebene teilnehmende Versuchspersonen geben sollten. Die eigentlichen Hinterbliebenen beurteilten dann verblindet sowohl die vom Medium mitgeteilten Informationen als auch Kontrollangaben. Während die erste Studie keine statistisch signifikanten Ergebnisse aufwies, waren die Ergebnisse der zweiten und wesentlich größeren Studie hochsignifikant ($z=-3,89$, $p<0,0001$ im zweiseitigen Test). Die Autoren besprechen zwei potenzielle Schwachstellen der erfolgreichen Studie und schlagen Richtungen für künftige Experimente vor.

Themenheft:

Dominik, M., & Zarnecki, J.C. (Eds.) (2011). Discussion Meeting Issue "The detection of extra-terrestrial life and the consequences for science and society" [Sonderheft zur Tagung „Die Entdeckung außerirdischen Lebens und die Folgen für Wissenschaft und Gesellschaft“]. *Philosophical Transactions of the Royal Society*, 369, 499-699.

Beiträge (Auswahl):²

Fridlund, M. (2011). Extra-terrestrial life in the European Space Agency's Cosmic Vision plan and beyond [Außerirdisches Leben im Cosmic-Vision-Plan der Europäischen Weltraumbehörde und darüber hinaus]. *Philosophical Transactions of the Royal Society*, 369, 582-593.

Zusammenfassung: – Die Möglichkeit einer bevorstehenden Entdeckungen von Leben außerhalb unseres Sonnensystems verlange, so der Autor, nach einer Vielzahl verschiedener Untersuchungen und Betrachtungen. Die Europäische Weltraumbehörde (ESA) sei seit über einem Jahrzehnt an entsprechenden Untersuchungen beteiligt und formuliere gegenwärtig einen Plan zur Entdeckung von Leben auf erdähnlichen Planeten außerhalb unseres Sonnensystems. Zu den Hauptelementen dieses Plans gehörten folgende: (1) die Suche und Entdeckung von erdähnlichen Exoplaneten. In diesem Bereich seien kürzlich Erfolge erzielt worden, die der Autor

2 Beiträge zur gleichnamigen Tagung der Royal Society London (25. bis 26. Januar 2010), bei der wissenschaftliche und gesellschaftliche Folgen einer potenziellen Entdeckung außerirdischen Lebens unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und Implikationen der Astronomie, Astrobiologie und verwandter Disziplinen diskutiert wurde. Englischsprachige Abstracts aller im Sonderheft enthaltenen Beiträge können unter <http://rsta.royalsocietypublishing.org/content/369/1936.toc> eingesehen werden.

vorstellt; (2) die zunehmend detaillierte Untersuchung der physikalischen Eigenschaften solcher Exoplaneten; (3) die Suche nach Biomarkern, d.h. nach Indikatoren biologischer Aktivität, die auf interstellare Distanz beobachtet werden kann. Es wird festgestellt, dass dieses letzte Element wohl eines der schwierigsten Probleme der beobachtenden Astronomie ausmache.

Drake, F. (2011). The search for extra-terrestrial intelligence [Die Suche nach außerirdischem Leben]. *Philosophical Transactions of the Royal Society*, 369, 633-643.

Zusammenfassung: – Dieser Beitrag des bekannten Astronomen Frank Drake (einer der SETI-Initiatoren und Begründer der berühmten Drake-Gleichung, die die Anzahl ermittelbarer außerirdischer Zivilisationen in der Milchstraße schätzen soll), beginnt mit einer Übersicht über die jüngere Geschichte der Suche nach außerirdischer Intelligenz. Er bespricht die Geschichte radioastronomischer Suchtechniken, entsprechende Haupterfolge in dieser Richtung sowie Aussichten auf neue Instrumente und Suchstrategien. Die jüngsten Einsichten über den Wert der Suche nach optischen und Infrarotsignalen werden diskutiert und als fruchtbar begrüßt. Die langfristige Zukunft der Suche nach außerirdischer Intelligenz wird im historischen Kontext der kurzfristigen Veränderungen von Paradigmen, die diese Suche leiten, sowohl auf einer kosmischen als auch der menschlichen Zeitskala besprochen. All dies legt laut Drake nahe, dass die Suche nach außerirdischer Intelligenz überaus aufgeschlossen betrieben werden könne.

Harrison, A.A. (2011). Fear, pandemonium, equanimity and delight: Human responses to extra-terrestrial life [Angst, Tumult, Gelassenheit und Freude: menschliche Reaktionen auf außerirdisches Leben]. *Philosophical Transactions of the Royal Society*, 369, 656-668.

Zusammenfassung: – Dieser Aufsatz erörtert mögliche Reaktionen der Bevölkerung auf die Entdeckung außerirdischen Lebens. Potenziell hilfreiche Ressourcen zur Beantwortung dieser Frage seien die Analyse historischer Prototypen, die Katastrophenforschung und Umfragestudien. Die Reaktionen werden nach Harrisons Einschätzung u.a. abhängig sein vom Zusammenspiel zwischen den Charakteristiken der entdeckten Lebensformen, der Art und Weise der Entdeckungsmittel, dem Kontext und Inhalt der außerirdischen Mitteilung und von soziokulturellen und ähnlichen Faktoren. Bestehende Bilder der Außerirdischen als göttlich, dämonisch oder künstlich werden laut Harrison Einfluss auf die ersten Eindrücke haben und sich womöglich als hartnäckig erweisen. Am wahrscheinlichsten werde der Entwurf erschöpfender, aber auf minimaler Information basierender Bilder sein, die die hypothetischen Außerirdischen in derselben Weise beurteilen und einordnen sollen wie andere Menschen. Obwohl

es einfach sei, beängstigende Szenarien zu entwerfen, dürfte nach Harrison das Auffinden von mikrobischem Leben in unserem Sonnensystem oder der Empfang einer Mikrowellenübertragung von einer Lichtjahre entfernten Quelle weitaus weniger nachteilige Reaktionen wie Angst und Tumult auslösen als positive Reaktionen wie z.B. Gelassenheit und Freude.

Almár, I., & Race, M.S. (2011). Discovery of extra-terrestrial life: Assessment by scales of its importance and associated risks [Die Entdeckung außerirdischen Lebens: Skalenbasierte Einschätzung ihrer Bedeutung und verbundener Risiken]. *Philosophical Transactions of the Royal Society*, 369, 679-692.

Zusammenfassung: – Die vom SETI-Komitee der Internationalen Akademie für Astronautik 2002 akzeptierte Rio-Skala sei zur Evaluation von Auswirkungen einer Bekanntgabe der Entdeckung außerirdischer Intelligenz entwickelt worden. Mathematisch sei die Rio-Skala durch drei Parameter (Phänomenklasse, Art der Entdeckung und Entfernung) und einen δ -Faktor definiert, der angenommenen Glaubwürdigkeit einer Behauptung. In diesem Beitrag wird eine neue Skala zur Anwendung auf eine Bekanntgabe der Entdeckung außerirdischen Lebens innerhalb oder außerhalb unseres Sonnensystems vorgeschlagen, die Londoner Skala für Astrobiologie. Die mathematische Struktur und Logik der Londoner Skala sei jener der Rio-Skala ähnlich und nutze vier Parameter (Lebensform, Wesen des Phänomens, Art der Entdeckung und Entfernung als auch einen Glaubwürdigkeitsfaktor [δ]), um einen Londoner Skalenindex (LSI) mit Werten zwischen 0 und 10 zu errechnen. Der Grad von mit einer behaupteten Entdeckung verbundenen Risiken oder biologischen Gefahren würde unabhängig von der LSI bewertet und könne in vier Kategorien klassifiziert werden. Die kombinierte Information solle eine skalare Einschätzung der wissenschaftlichen Bedeutung, Validität und potenzieller Risiken einer behaupteten Entdeckung außerirdischer Intelligenz auf der Erde, auf benachbarten Himmelskörpern unseres Sonnensystems oder in unserer Galaxie ermöglichen.

Othman, M. (2011). Supra-Earth affairs [Supra-irdische Angelegenheiten]. *Philosophical Transactions of the Royal Society*, 369, 693-699.

Zusammenfassung: – Auf der 32. Sitzung der Generalversammlung der UN im Jahre 1977, berichtet der Autor, sei das Thema außerirdische Intelligenz kurz erörtert worden. Als Ergebnis sei das Büro für Weltraumangelegenheiten (Office of Outer Space Affairs) gegründet und mit der Aufgabe betraut worden, ein Dokument über „Nachrichten von außerirdischen Zivilisationen“ zusammenzustellen. Dies sei in den letzten Jahren jedoch nicht weiter verfolgt worden. Es

werden in diesem Diskussionsbeitrag die Aktivität der UN zu erdnahen Objekten in einigem Detail beschrieben und der Vorschlag gemacht, diese als Modell für Mitgliedsstaaten zu verwenden, die dieses Thema im Falle eines Beweises für die Existenz außerirdischen Lebens bzw. außerirdischer Intelligenz behandeln wollen.

Alvarado, C.S., & Krippner, S. (2010). Nineteenth century pioneers in the study of dissociation: William James and psychological research [Pioniere der Dissoziationsforschung des neunzehnten Jahrhunderts: William James und die parapsychologische Forschung]. *Journal of Consciousness Studies*, 17, 19-43.

Zusammenfassung: – Einem aktuellen Trend in der Historiographie der Psychologie und Psychiatrie folgend, argumentieren die Autoren, dass die parapsychologische Forschung des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung von Konzepten der Dissoziation ausgeübt habe. Dies wird am Beispiel der Arbeiten von William James (1842-1910), dem Begründer der modernen Psychologie in Amerika, zum Mediumismus, dem Problem der multiplen Persönlichkeit und der Hypnose verdeutlicht, die teilweise im Umfeld der American Society for Psychological Research als erster bedeutender parapsychologischer Gesellschaft in Amerika durchgeführt worden seien.

Kaptchuk, T.J., Friedlander, E., Kelley, J.M., Sanchez, M.N., Kokkotou E., et al. (2010). Placebos without deception: A randomized controlled trial in irritable bowel syndrome [Placebos ohne Täuschung: Eine randomisierte kontrollierte Studie zum Reizdarmsyndrom]. *PLoS ONE* 5(12): e15591 [frei abrufbar unter <http://www.plosone.org/article/info:doi/10.1371/journal.pone.0015591>]

Zusammenfassung: – Es sei bekannt, so die Autoren, dass Placebo-Behandlungen subjektive Krankheitssymptome bedeutend beeinflussen könnten. Bisher sei jedoch stets davon ausgegangen worden, dass eine Placebowirkung immer von der Verschleierung der Placebogabe und der erfolgreichen Täuschung des Patienten abhängt. In der vorliegenden Studie wurde anhand 80 überwiegend weiblicher Reizdarmpatienten getestet, ob eine offene Placebogabe, also die nicht-täuschende und nicht-verschleierte Verabreichung des Placebos, im Vergleich mit einer nichtbehandelten Kontrolle überlegen sei. Die Patienten wurden randomisiert entweder einer offenen Placebobehandlung mit als Placebos gekennzeichneten Tabletten oder einer unbehandelten Kontrollgruppe zugeordnet. Es wurde dabei unter Berücksichtigung von therapeutischen Effekten, die in der Patienten-Behandler-Interaktion auftreten, darauf geachtet, dass die Interaktion in beiden Gruppen qualitativ vergleichbar war. Die offene, täuschungsfreie

Placebobehandlung zeigte sich im Ergebnis statistisch signifikant wirksamer als die Nichtbehandlung. Es wird daher vorgeschlagen, dass eine offene, täuschungsfreie Placebogabe zur Behandlung von Reizdarmpatienten wirkungsvoll eingesetzt werden könnte. Es werden weitere Studien zur Behandlung von Reizdarmpatienten sowie anderer Patientenpopulationen mit offener Placebogabe vorgeschlagen.